

Material 6 – Frauenbilder in der Romantik I

Joseph von Eichendorff: *Waldgespräch*

- Es ist schon spät, es wird schon kalt,
Was reit'st du einsam durch den Wald?
Der Wald ist lang, du bist allein,
Du schöne Braut! Ich führ' dich heim!
- 5 „Groß ist der Männer Trug und List,
Vor Schmerz mein Herz gebrochen ist,
Wohl irrt das Waldhorn her und hin,
O flieh! Du weißt nicht, wer ich bin.“
- 10 So reich geschmückt ist Roß und Weib,
So wunderschön der junge Leib,
Jetzt kenn' ich dich – Gott steh' mir bei!
Du bist die Hexe Lorelei.
- 15 „Du kennst mich wohl – von hohem Stein
Schaut still mein Schloß tief in den Rhein.
Es ist schon spät, es wird schon kalt,
Kommst nimmermehr aus diesem Wald!“

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Clemens Brentano: *An Sophie Mereau*

- Von den Mauern Widerklang –
Ach! – im Herzen frägt es bang:
Ist es ihre Stimme;
Und vergebens sucht mein Blick
- 5 Kehret mir ein Ton zurück? –
Ist's nur meine Stimme? –
- Auf der Mauern höhern Rand
Sind die Blicke hingebannt,
Doch ich seh' nur Sterne;
10 Und in hoher Himmelssee
Ich die Sterne küssen seh',
Wären's unsre Sterne!
- Nacht ist voller Lug und Trug,
Nimmer sehen wir genug
15 In den schwarzen Augen;
Heiß ist Liebe, Nacht ist kühl,
Ach ich seh' ihr viel zu viel
In die schwarzen Augen!

Joseph von Eichendorff: *Schlimme Wahl*

- Du sahst die Fei ihr goldnes Haar sich strahlen,
Wenn morgens früh noch alle Wälder schweigen,
Gar viele da im Felsgrund sich versteigen,
Und weiß doch keiner, wen sie wird erwählen.
- 5 Von einer andern Dam hört ich erzählen
Im platten Land, die Bauern rings dir zeigen
Ihr Schloß, Park, Weiler - alles ist dein eigen,
Freist du das Weib - wer möchte im Wald sich quälen!
- Sie werden dich auf einen Phaeton heben,
10 Das Hochzeitskarmen tönt, es blinkt die Flasche,
Weittrauschend hinterdrein viel vornehm Wesen.
- Doch streift beim Zug dich aus dem Walde eben
Der Feie Blick, und brennt dich nicht zu Asche:
Fahr wohl, bist nimmer ein Poet gewesen!

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

- Sonne wollt' nicht untergehn,
20 Blieb am Berg neugierig stehn;
Kam die Nacht gegangen.
Stille Nacht in deinem Schoß
Liegt der Menschen höchstes Los,
Mütterlich umfängen.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Novalis: *Marientied*

- Ich sehe dich in tausend Bildern,
Maria, lieblich ausgedrückt,
Doch keins von allen kann dich schildern,
Wie meine Seele dich erblickt.
- 5 Ich weiß nur, daß der Welt Getümmel
Seitdem mir wie ein Traum verweht,
Und ein unnennbar süßer Himmel
Mir ewig im Gemüte steht.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Material 7 – Frauenbilder in der Romantik II

Clemens Brentano: *Frühes Lied*

- Fahre fort mit Dornenschlägen,
Weiße Rose, meinem Herzen,
Dem verbrannten, quillt ein Segen,
Aus den Tränen aus den Schmerzen,
- 5 Breche ganz mein altes Leben,
Ich muß dir, die so erschienen
Einen bessern Bruder geben

- Und nun trägst du dies versunkne,
30 Das dich marterte, dies Herz,
O du Gottesmitleidtrunkne
An dem deinen, himmelwärts!

Adelbert von Chamisso: *Die Braut*

- Wie wohlgefällig hat auf mir
Des teuern Vaters Auge geruht!
Wie sprach der stumme Blick doch schier:

Gott und dir in ihm zu dienen
 Alles muß von dir ich nehmen
 10 Kann dir nichts, ach gar nichts geben,
 Denn du mußt den Drachen zähmen,
 Um dem Herrn den Schatz zu heben,
 Sieh, ich beug mich dir zu Füßen
 Du Erbarmen, weine nieder,
 15 Lehre mich, wie du zu büßen
 Tränenquell der frommen Lieder
 All mein Letzen und Verletzen,
 All mein Lügen, Trachten, Scheinen,
 Darauf sollst den Fuß du setzen
 20 Und so im Triumph erscheinen.
 Alles, was du still gelitten,
 Deine Not, dein fromm Entsagen,
 Hat auch mir das Herz durchschnitten,
 Doch du, du hast es getragen
 25 Alles was du je getragen,
 Sieh, das hab ich all verschuldet,
 Meine Schuld hat dich geschlagen,
 Und du hast so fromm geduldet.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Bist meine Lust, ich bin dir gut.
 5 Wie hat die Mutter früh und spat
 Für mich sich bemühet so liebeich!
 Und was sie geschäftig auch alles that,
 Wie war ihr Segen auf mir zugleich.
 10 Wie sehen die lieben Schwestern mich
 So trauernd scheiden aus ihrer Zahl,
 Die, feuchten Auges, heute für dich
 Mich noch geschmückt zum letzten Mal!
 15 Wie glücklich war ich im Mutterhaus!
 Wie haben alle mich doch geliebt!
 Und dir, Geliebter, folg' ich hinaus,
 Dich hab' ich mehr als alle geliebt.
 Ich werde, Geliebter, dir unterthan,
 Und werde dir dienen in treuer Pflicht.
 Was ich verlassen, was ich gethan
 20 Für dich, du Guter, vergiß es nicht.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Ludwig Uhland: *Der Wirtin Töchterlein*

Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein,
 Bei einer Frau Wirtin, da kehrten sie ein:
 »Frau Wirtin, hat Sie gut Bier und Wein?
 Wo hat Sie Ihr schönes Töchterlein?«
 5 »Mein Bier und Wein ist frisch und klar.
 Mein Töchterlein liegt auf der Totenbahr'.«
 Und als sie traten zur Kammer hinein,
 Da lag sie in einem schwarzen Schrein.
 Der erste, der schlug den Schleier zurück
 10 Und schaute sie an mit traurigem Blick:

»Ach, lebstest du noch, du schöne Maid!
 Ich würde dich lieben von dieser Zeit.«
 Der zweite deckte den Schleier zu
 Und kehrte sich ab und weinte dazu:
 15 »Ach, daß du liegst auf der Totenbahr'!
 Ich hab' dich geliebet so manches Jahr.«
 Der dritte hub ihn wieder sogleich
 Und küßte sie an den Mund so bleich:
 »Dich liebt' ich immer, dich lieb' ich noch heut'
 20 Und werde dich lieben in Ewigkeit.«

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Material 8 – Frauenbilder in der Romantik III

Eduard Mörike: *Auf einer Wanderung*

In ein freundliches Städtchen tret ich ein,
 In den Straßen liegt roter Abendschein.
 Aus einem offenen Fenster eben,
 Über den reichsten Blumenflor
 5 Hinweg, hört man Goldglockentöne schweben,
 Und eine Stimme scheint ein Nachtigallenchor,
 Daß die Blüten beben,
 Daß die Lüfte leben,
 Daß in höherem Rot die Rosen leuchten vor.
 10 Lang hielt ich staunend, lustbeklommen.
 Wie ich hinaus vors Tor gekommen,
 Ich weiß es wahrlich selber nicht.
 Ach hier, wie liegt die Welt so licht!
 Der Himmel wogt in purpurnem Gewühle,
 15 Rückwärts die Stadt in goldnem Rauch;
 Wie rauscht der Erlenbach, wie rauscht im
 Grund die Mühle!
 Ich bin wie trunken, irreführt –

Eduard Mörike. *Früh im Wagen*

Es graut vom Morgenreif
 In Dämmerung das Feld,
 Da schon ein blasser Streif
 Den fernen Ost erhellt;
 5 Man sieht im Lichte bald
 Den Morgenstern vergehn,
 Und doch am Fichtenwald
 Den vollen Mond noch stehn:
 10 So ist mein scheuer Blick,
 Den schon die Ferne drängt,
 Noch in das Schmerzensglück
 Der Abendnacht versenkt.
 Dein blaues Auge steht,
 Ein dunkler See vor mir,
 15 Dein Kuss, dein Hauch umweht,
 Dein Flüstern mich noch hier.

20 O Muse, du hast mein Herz berührt
Mit einem Liebeshauch!

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

20 An deinem Hals begräbt
Sich weinend mein Gesicht,
Und Purpurschwärze webt
Mir vor dem Auge dicht.

Die Sonne kommt; - sie scheucht
den Traum hinweg im Nu,
Und von den Bergen streicht
Ein Schauer auf mich zu.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Friedrich Schiller: *Würde der Frauen*

Ehret die Frauen! Sie flechten und weben
Himmlische Rosen ins irdische Leben,
Flechten der Liebe beglückendes Band,
Und in der Grazie züchtigem Schleier,
5 Nähren sie wachsam das ewige Feuer
Schöner Gefühle mit heiliger Hand.
Ewig aus der Wahrheit Schranken
Schweift des Mannes wilde Kraft,
Unstet treiben die Gedanken
10 Auf dem Meer der Leidenschaft.
Gierig greift er in die Ferne,
Nimmer wird sein Herz gestillt,
Rastlos durch entlegne Sterne
Jagt er seines Traumes Bild. [...]

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Friedrich Schlegel: *[Ehret die Frauen]*

aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

Material 9 – Frauenbilder in der Romantik IV

Friedrich Schlegel: *Über die Philosophie. An Dorothea*

aus urheberrechtlichen Gründen entfernt
zu finden in: REHME-IFFERT, BIRGIT

Friedrich Schlegel: *Athenaeums-Fragmente 102*

aus urheberrechtlichen Gründen entfernt
zu finden in: STRACK/EICHELDINGER

Friedrich Schlegel: *Ideen 127*

aus urheberrechtlichen Gründen entfernt
zu finden in: OCKENFUSS SOLVEIG

Therese Huber über ihre schriftstellerische Tätigkeit

aus urheberrechtlichen Gründen entfernt
zu finden in: OCKENFUSS SOLVEIG

Dorothea Schlegel-Schelling in einem Brief an ihren Freund Friedrich Schleiermacher

aus urheberrechtlichen Gründen entfernt
zu finden in: OCKENFUSS SOLVEIG

Bettina von Arnim in einem Brief an ihre Freundin Karoline von Günderode

aus urheberrechtlichen Gründen entfernt
zu finden in: OCKENFUSS SOLVEIG